

OBERÖSTERREICHISCHE

Nachrichten

VEREINIGT MIT DER · TAGES-POST · GEGRÜNDET 1865

S 5.— Lire 700 Dinar 27.—

Nr. 77**

Freitag, 2. April 1982

PARTEIFREIE UND UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

FREITAG, 2. APRIL 1982

**ALEXANDER ARENKOV
BEIM KONZERTVEREIN:**

Ein Erlebnis

Das Orchester des Linzer Konzertvereines gab am Mittwoch im Großen Saal des Brucknerhauses ein Symphoniekonzert unter der Leitung von Leopold Mayer.

Das Auftreten von Alexander Arenkov war das eigentliche Ereignis. Der Konzertmeister des Brucknerorchesters war in Linz zum ersten Mal solistisch zu hören, und diese Gelegenheit vermittelte der Konzertverein nicht nur, er gestaltete es auch musikalisch zu einem bemerkenswerten Erlebnis.

Arenkov, der in Wien auch eine Professur am Konservatorium innehat, stellte sich mit dem zweiten Violinkonzert in d-Moll von Henri Wieniawski vor, das ihm durch seine Virtuosität die Möglich-

keit gab, die ganze Palette seines Könnens vorzuführen. In dieser Palette finden sich nur Glanzpunkte: ein schöner, großer, immer warm bleibender Ton, kontrollierte Intonation und Phrasierung, mitreißendes Temperament und überzeugende Musikalität. Dieses Konzert, mit dem Arenkov bereits internationale Preise gewonnen hat, spielt ihm so schnell keiner nach.

Umso höher ist die gelungene Begleitung durch den Konzertverein einzustufen, den Leopold Mayer mit höchster Anpassungsfähigkeit und aufmerksamer Flexibilität immer auf gleicher Höhe mit dem Solisten hielt. Als Rahmenprogramm erklangen die Paukenwirbelsymphonie von Joseph Haydn und die „Italienische“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Beide Werke wurden ambitioniert und gefällig ausgeführt.

Gerhard Ritschel

Nummer 77 / Volksblatt

Erfolgreiches Konzertvereins-Konzert in Linz

Paukenwirbel und Applaus

Das war ein Geburtstag für Joseph Haydn, der vorgestrige 31. März, da der Linzer Konzertverein den Jahresregenten mit dessen Sinfonie „Mit dem Paukenwirbel“ ehrte. Es werden ja heuer, im 250. Geburtsjahr des Komponisten, mehr Werke von Haydn gespielt, aber sicher nicht immer so sorgfältig und schön, wie es sich genau am Ehrentag der Linzer Konzertverein im Brucknerhaus angelegen sein ließ.

Man denke nur an den heiklen Anfang, wenn auch die Wiederholung des Paukenwirbels am Ende des ersten Satzes noch besser gelungen ist. Da ist wirklich kein schwerfälliger Drill mehr in der Ausführung, sondern Leopold Mayer hat vielmehr in mühsamer Detailarbeit das Kunststück fertiggebracht, daß hier ein Amateurensemble ganz profimäßig musiziert und die kleinste Geste reaktionswendig aufnimmt. Wie fließend rhythmische, dynamische und agogische Nuancen umgesetzt werden, ist eine reine Freude und muß Bewunderung auslösen.

Wohl dem neuen Konzertmeister des Bruckner-Orchesters Alexander Arenkov zuliebe wurde Henri Wieniawskis Violinkonzert Nr. 2 d-Moll op. 22 aufs Programm gesetzt. Sicher eine Rarität, dafür hatte aber das Orchester weit weniger Beziehung zu ihr als zu Haydn. Der Solist nützte den technischen Bravourakt mit vibratorischem Ton und blieb der unwiderstehlichen Bogenakrobatik effektträchtig und schmalztriebfend, aber bisweilen doch zu wenig

kontrolliert nichts schuldig. Wie dankbar ist eine solche Show der Virtuosität, allein auf eine auch musikalisch seriöse Leistung des russischen Pultführers wird man noch warten müssen.

Applausstürme für ihn hat es schon gegeben, allerdings auch für die abschließende „Italienische“ von Mendelssohn-Bartholdy, die Mayer klanglich ausgefeilt präsentierte. Bei einer sehr durchsichtigen Themenabwandlung wirkte schon das aufjauchende Etree ansteckend auf eine Stimmeneuphorie, in der nicht nur die Bläsergruppe Vorzügliches leistete. Ein Engagement von dieser Intensität war gerne gegen jede Perfektion einzutauschen. Das sollte den Konzertverein auch in Hinkunft beflügeln.

GEORGINA SZELESS

